



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **F. M. Klinger's Theater**

Medea. Der Derwisch. Stilpo

**Klinger, Friedrich Maximilian von**

**Riga, 1787**

Sechster Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52172)

Antonia. Das thut ihr auch, und nehmt mir nichts verkehrt: O Stilpo! ich darf den Gedanken nicht hinausdenken — Aber ich habe Ahnungen, wunderbare Ahnungen, und du weißt ich bin nicht bange und angsthaft —

Stilpo und Rinaldo. Glauben an uns Antonia!

Antonia. O mein Horazio, wo bist du! — Sahst du ihn nicht?

Stilpo. Ich suche ihn, und meine Arme strekten sich vergebens nach ihm aus.

Antonia. Mir ist bange für des Jungen heißes Herz.

## Sechster Auftritt.

Vorige. Piedro, kommt.

Antonia. Komm her mein Piedro!

Piedro. Meine gute Mutter!

Antonia. Bist du?

Stilpo. (ihn anfassend.) Piedro! — Hast du dem Fürsten das Bild aufgeführt nach seines Herzens Lust?

Piedro. Vater — ich bin —

Stilpo. Du Fürsten Sclav! — Nicht werth ein freyer Mensch zu seyn — Sieh Antonia, diesen Menschen da!

A 5

Antonia.

Antonia. Er ist gut Stilpo!

Stilpo. (stampft.) Gut! Betrügt sich Antonia, und will auch mich betrügen. Gut! Ein Sclav des Fürsten, ein Jagdhund des Fürsten, und Stilpos zweiter Sohn, Stilpos! vor dem Fürsten zittern. Gut? Soll ich dich hassen Antonia?

Antonia. Ist es nicht mein Sohn, ist es nicht dein Sohn?

Stilpo. O wär ers! Aber keins von beyden. Des Fürsten Piedro, meine liebe Antonia! Sieh! dieser Mensch, der sich unser Kind zu nennen wagt, hat einen Blick, der nie grade vorwärts geht, der nie in eines andern Menschen Auge sieht. Immer schweift er mit seinen kleinen Augen furchtsam herum, zieht sich in sich zurück, geht mit sich zu Rath, und lauscht den Leuten aufs Wort. Hörst du ihn je viel reden, aus Furcht sich zu verrathen? Hast du ihn je Wein trinken sehen, oder lustig seyn? Er liebt nichts meine Antonia, und ist jung. Merkst du, er ist jung und liebt nichts. Selbst seine Kinderspiele waren unwillkührliche Verräther seines Herzens.

Antonia. Das weißt du ja nicht Stilpo!

Stilpo. Desto schlimmer, wenn er sich so zu verbergen weiß, wenn sein Gesicht so gar keine  
Em:

Empfindung seiner Seele ausdrückt, daß man ihm keinen Wunsch, keine Begierde ablauschen kann. Nefse! ich sehe Gefahr wo dieser junge Mensch hintritt. Gefahr für mich, und er nennt mich seinen Vater.

Antonia. Dein Kind!

Stilpo. Ja Antonia, ich wollte hart und grausam gegen ihn seyn, das war mein fester Vorsatz. Aber bey Gott! ich kann nur weinen.

Rinaldo. Kannst du Alter? Kannst du? — Ich bitt dich lieber Onkel, laß keine Thräne um feinetwillen fallen —

Antonia. Stehst du so da Piedro! — Sohn Piedro! so gar kein Herz hier?

Rinaldo. Es ist wunderbar, wie der Blick des Graukopfs meine verstopfte Empfindungen aufthaut — Ist's doch, als wenn eine aus dem Herzen geweinte Thräne eine Zahl von Leiden mit sich fortnehme. Onkel!

Stilpo. Rede du, Mutter, sein Herz gleicht einem trüben, verschliffenen Edelstein, in dem kein Lichtstrahl zittert.

Antonia. Piedro! mein Sohn Piedro!

Stilpo. Hab ich nicht Recht? Haben sie mir denn alle deine Empfindungen gestohlen?

Piedro. O mein Vater! ich bin Euer Piedro von Herz und Seel,

Stilpo.

Stilpo. Wachst du auf?

Piedro. Ja, mein Vater —

Stilpo. Thust du? du tückischer Hund du! Du sagst das so trocken, so kalt, daß es mein Herz mehr verwundet als heilt. Ich versteh das zu gut, wenn die Töne aus dem Herzen kommen. (Aufs Herz deutend.) Denn hier liegt ja schon immer die Antwort bereit, die so plötzlich wie Gottes Blitz in dein Herz überführe. Aber es that ja nichts hier, es schnitt nur schärfer. Lach mir ins Angesicht, und es soll mich so nicht kränken.

Antonia. Vielleicht sind wir ungerecht Stilpo! Was kann das Herz dafür, wenn die Zunge nicht so geläufig ist, um schnell genug sein Gefühl an Tag zu geben.

Stilpo. Wär's so! Aber er redete ja. Hörstest du nicht? Ach diese Menschen lieb ich vor allen, finde es in meinem Horazio, und auch der verläßt mich. Gehst du an Hof Piedro? Nu! — Mein ich will nicht wild werden — Du sollst mich nicht aufbringen. Bittre nicht feige, slavische Seele! —

Piedro. Ich bin krank mein Vater!

Stilpo. Bist du? Ich bin's auch. Aber wärst du's da, wo ich es bin, meine Krankheit wäre geheilt.

Rinaldo.

Rinaldo. Ha Dufel! Uebergieb ihn dem Betrug und der List. Die Natur hat ihm ihre beste Gabe versagt. Du erweckst nichts in ihm. Komm, eh mein Zorn mich hinreißt.

Stilpo. Deine Hand Messe! (Wischt sich die Augen.) Sieh mich nicht an Antonia. Beym Himmel! ich bin nur der schwache Geist Stilpo.  
(Ab mit Rinaldo.)

## Siebenter Auftritt.

Piedro. Antonia. Nach einer Pause.

Piedro! stehst du noch da?

Piedro. Ich weiß ja nicht — ich that ja nichts — Man schimpft mich ja immer fort, ohne daß ich Ursache gebe.

Antonia. Wie konnt ich dich an diesem Herzen tragen?

Piedro. Auch Ihr Mutter!

Antonia. Sprich dies Wort nicht! Ich bin stark, und doch könnte mich dieser Laut betrüben.

Piedro. Mutter!

Antonia. Still! gieng dein Vater nicht weinend weg?

Piedro. Mutter, ich konnte nicht reden.

Antonia.